

THUN: EVP-PODIUM MIT REGIERUNGSRATSKANDIDATEN

Das liebe Geld als Zündstoff Nummer 1 in der Diskussion

«Sorg ha» zu Familie, Finanzen und Umwelt: Drei Regierungsratskandidaten stritten in Thun über diese Themen. Das Podium der EVP Thun offenbarte, dass das liebe Geld aus keiner Diskussion wegzudenken ist.

Familie, Finanzen und Umwelt haben etwas gemeinsam, findet die EVP Thun: Zu ihnen muss Sorge getragen werden. Vor diesem Hintergrund lud die Partei am Donnerstagabend die drei Regierungsratskandidaten Barbara Egger-Jenzer (SP, bisher), Marc Jost (EVP, kandidierend) und Christoph Neuhaus (SVP, bisher) im Hotel Seepark Thun zum Podium. Die Räte diskutierten Themen wie erneuerbare Energien, Steuern und Ergänzungsleistungen für Familien kontrovers.

Erneuerbare Energien fördern und mit ihnen Arbeitsplätze im Kanton Bern schaffen: Das will Barbara Egger-Jenzer. Gebäude sollen saniert und besser isoliert, der CO₂-Ausstoss verringert werden. «Das erreichen wir nur, wenn wir auch erneuerbare Energien fördern», sagte sie.

«Förderabgabe festlegen»

Der EVP-Kandidat Marc Jost ist gleicher Meinung und fordert noch mehr: Er möchte eine Förderabgabe festlegen lassen zu Gunsten erneuerbarer Energie. Das heisst: Eine vierköpfige Familie würde drei bis fünf Franken pro Monat abgeben. «Das müsste doch drinliegen», pflichtete Egger-Jenzer bei. Ein anderer ist dagegen: Neuhaus verhalte sich deshalb so «defensiv in dieser Sache, weil dies Steuererhöhungen zur Folge hat». Neuhaus' Haltung in der Steuerfrage war nicht nur in Bezug auf die zukünftige Energiepolitik Zündstoff für die Diskussion.

Steuern senken?

Auch beim Thema Finanzen gingen die Ansichten auseinander. Die aktuelle Steuergesetzrevision für den Kanton ist im Rat umstritten. Die Steuereinnahmen gehen zurück. Neuhaus schlug vor, die Steuereinnahmen um zirka 390 Millionen Franken zu senken. Jost und Egger-Jenzer lehnten dies vehement ab. Lieber wollen sie die bestehenden Schulden bezahlen, als noch mehr zu generieren. Beide bezeichneten Christoph Neuhaus' Ideen als widersprüchlich.

Mehr Einigkeit gab es beim

Thema Familie. Aber auch da gehts ums Geld. Momentan

erarbeitet der Kanton Bern ein neues Familienleitbild. Gemeinsames Ziel: Familien, die am Existenzminimum leben, finanziell zu unterstützen. Die Prioritäten beim Handlungsbedarf setzten die drei Kandidaten aber jeweils woanders. Neuhaus will künftig verhindern, dass Familien, die ihre Kinder fremdbetreuen lassen, bei den Steuern profitieren. «Das ist ungerecht gegenüber den Familien, die Eigeninitiative zeigen», sagte er. Ergänzungsleistungen für finanziell schlechter gestellte Familien fordert Jost. «Das ist allemal besser, als sie Sozialhilfe beziehen zu lassen.» Ermässigung auf Krankenkassenprämien verlangt Egger-Jenzer. Da die Prämien stetig steigen, würde eine Reduktion der Prämien ihrer Meinung nach gerade für Familien ab vier Köpfen «eine enorme Entlastung» bedeuten. **DINO DAL FARRA**

